

nicht geduldet worden wären. Die Zensur wurde von der durch Heinrich II. eingesetzten Sternkammer sehr streng gehandhabt, und als 1641 die Sternkammer fiel, geriet die Zensur zwar nicht in Wegfall, aber in Unordnung. Während der ganzen Dauer des Kampfes zwischen Parlament und Krone erschienen Zeitungen in beiden Lagern, teils die Sache des Königs, teils die des Parlaments verfechtend, meist unter dem Namen des auch heute noch in der englischen Provinzpresse als Mercury häufig zu findenden Gottes Merkur. So gab es einen Mercurius Britannicus, Mercurius Pragmaticus, Mercurius Politicus, Mercurius Aulicus usw. Zwei Jahre nach der Restauration der Stuarts wurde die Zensur wieder in voller Strenge eingeführt (1622), und zwar in einer Form, die dem obersten Zensurbeamten Roger l'Estrange zugleich das Monopol der Zeitungen in die Hand legte, das allerdings bald durchbrochen wurde. Im Jahre 1679 lief die Zensur ab und wurde erst nach dem Regierungsantritt Jakobs II. (1685) erneuert, um dann im Jahre 1695 für immer beseitigt zu werden.

Schon in den ersten Jahren der Regierung Wilhelms III. hatte eine freiere Luft geweht, und es waren in vier Jahren etwa 30 neue Zeitungen entstanden, darunter das erste außerhalb Londons gedruckte Blatt, also das älteste Organ der Provinzpresse, der Worcester Postman (1690), als Berrows Worcester Journal noch heute erscheinend. In London wurde 1695 der Versuch unternommen, eine Zeitung täglich herauszugeben; aber der Postboy brachte es nur auf vier Nummern. Erst der Daily Courant (1703) hatte Erfolg. Im Jahre 1704 begann Daniel Defoe, der frühere Günstling Wilhelms III., von dem Gefängnis aus, in das ihn die hochkirchliche Partei gebracht hatte, seine berühmte Review erscheinen zu lassen, erst einmal, bald aber viermal wöchentlich. Es war die erste Zeitung, in der sich neben bloßem Nachrichtenendienst eine furchtlose politische Polemik hervormagte. Bemerkenswert war sie auch wegen der monatlichen feuilletonistischen Beilage: Advice from the scandalous club mit vermischem literarischem und populär-philosophischem Inhalt. Als Defoe diese Beilage vom Hauptblatt abtrennte, ging sie bald ein; doch wurde der Versuch eines selbständigen feuilletonistischen Blattes mit Erfolg erneuert durch Richard Steele, der im Verein mit Joseph Addison 1709 den Tatler, 1711 den Spectator und 1714 den Guardian herausgab. Es waren dies die ersten sogenannten moralischen Zeitschriften, die später sowohl in Deutschland als auch in Frankreich und andern Ländern nachgeahmt wurden.

Da die Regierungs- und Hofpartei das Emporwachsen der politischen Presse ungern sah, so wurde 1712 eine Zeitungssteuer eingeführt, die nach der Größe des Papiers berechnet wurde. Diese Abgabe war zwar drückend, vermochte aber den Aufschwung der Presse nicht zu hindern.

Der feuilletonistische Essay im Sinne Steeles fand in der Zukunft sein Hauptasyl in den monatlich erscheinenden Magazinen, die seither eine ganz ungewöhnliche Entwicklung genommen haben. In ihren Anfängen schon vor 1700 hervortretend, erreichten sie den ersten Höhepunkt mit dem Erscheinen des Gentlemans Magazine (1731), das bald einen Mitbewerber fand im London Magazine (1732) und, nachdem es bis in die neueste Zeit bestanden, kürzlich in seiner alten Form erneuert wurde.

Die Revuen, die nach dem Muster des Journal des Savants begründet wurden, reichen ebenfalls bis ins siebzehnte Jahrhundert zurück. Sie brachten von Anfang an hauptsächlich literarische Besprechungen und näherten sich immer mehr den Magazinen, doch unterschieden sie sich stets von diesen dadurch, daß sie keine selbständige schöne Literatur aufnahmen. Die bedeutendsten Zeitschriften dieser

Art im achtzehnten Jahrhundert waren die Monthly Review (1749) und die Critical Review (1756).

Um das Jahr 1760 wurden in England bereits zehn Millionen Zeitungsnummern jährlich verkauft, eine für die damalige Zeit außerordentlich große Zahl. Die Zeitungssteuer hatte also ihren eigentlichen Zweck verfehlt. Das Verbot, über die Parlamentsverhandlungen zu berichten, wurde trotz aller gerichtlichen Verfolgungen immer wieder überschritten, und seit 1771 hat die Regierung der Veröffentlichung von Parlamentsberichten keine Schwierigkeit mehr in den Weg gelegt. Die englische Pressefreiheit ist kein verbrieftes Recht, sondern eines jener vielen für das öffentliche Leben in England so charakteristischen »stillschweigenden Einverständnisse«.

Zu der 1815 erhöhten Zeitungssteuer kamen noch die Papiersteuer und die Inseratensteuer. Nach heißem Streit fiel aber 1853 die Inseratensteuer, 1855 die Zeitungssteuer und 1861 die Papiersteuer. Erst nach dem Fall der Zeitungssteuer wurden zum erstenmal täglich erscheinende Provinzzeitungen veröffentlicht. Nach der Beseitigung jener Fesseln erfuhr die gesamte englische Presse einen großen Aufschwung, der in der Verbilligung der Zeitungen und einer gewaltigen Verbreitung seinen Ausdruck fand. Mit Ausnahme der Times, die bisher nicht unter 3 d heruntergegangen sind, kosten jetzt alle größeren Tageszeitungen 1 d, und daneben haben die 1/2 d-Blätter eine ungeahnte Ausdehnung gewonnen. In England ist es, wie hier bemerkt sein mag, weniger als in Deutschland üblich, auf eine Zeitung pro Quartal zu abonnieren, als vielmehr die Nummern einzeln zu kaufen. Darin liegt für die Zeitung ein Ansporn, immer etwas Besonderes zu bieten und die Konkurrenten zu überflügeln, allerdings auch die Versuchung, nach Sensationellem zu haschen.

In den allgemeinen Betrachtungen weist Dr. Lorenz auf die zunehmende Macht des Kapitals im Zeitungswesen hin. Der Verleger und radikale Parlamentarier Sir George Newnes hat es verstanden, einen Hauptteil seines Vermögens durch die Begründung vollstümlicher Zeitschriften, vor allem des Wochenblatts Tit-Bits, zu erwerben. Mr. Alfred Charles Harmsworth, der Begründer der Evening News und der Daily Mail, ist heute einer der reichsten Männer in England. Auch Mr. Cyril Arthur Pearson beherrscht eine Reihe von Blättern und hat vor drei Jahren auch den Standard angekauft.

Die Journalisten sind in England wirtschaftlich besser gestellt als in Deutschland und erfreuen sich auch eines höheren Ansehens. Daß der Nachrichtendienst von den englischen Zeitungen besonders gepflegt wird, ist bekannt. Dr. Lorenz kennzeichnet ihn nur in großen Zügen, und teilt einige Einzelheiten über das bekannte Reutersche Bureau mit, neben dem die andern Agenturen nur eine geringe Rolle spielen. Eine eigentliche offiziöse Presse gibt es heute in England nicht mehr, obgleich natürlich auch Artikel erscheinen, die von der Regierung veranlaßt worden sind. Eine Einschränkung erfährt die Freiheit der Presse eigentlich nur durch das Verbot der Verleumdung und der Kränkung richterlicher Würde.

Dr. Lorenz kennzeichnet die Londoner Tagespresse in bezug auf Inhalt, Anzeigen, Vertrieb usw. und geht dann näher auf die wichtigeren Blätter ein, die in bezug auf ihr Alter folgende Reihenfolge einnehmen: Morning Post (1772), Times (1785), Morning Advertiser (1794), Globe (1803), Evening Standard (1827), Daily News (1846), Daily Chronicle (1855), Daily Telegraph (1855), Standard (1857), Pall Mall Gazette (1865), St. James Gazette (1880), Evening News (1881), Star (1888), Daily Graphic (1890), Morning